

medium: Spex (de)

ausgabe/datum: 10/11

text:

Kritiken

A l b u m / B u c h



U R S U L A B O G N E R
Sonne = Blackbox
Faitiche / Maas Media / Indigo — 21.10.11

E p



F A R B E N
Xango
Faitiche / Indigo — 16.09.11

Text — Björn Gottstein

Vor drei Jahren schuf Jan Jelinek die Kunstfigur Ursula Bogner und veröffentlichte unter dem Namen dieser angeblichen, 1994 verstorbenen und zu Lebzeiten unbeachteten Pharmazeutin aus Berlin einige elektroakustische, pseudofrühzeitliche Niedlichkeiten, deren Lo-Tech-Ästhetik und Retro-Charme jeden nicht vollkommen verbitterten Hörer für sich einnehmen mussten. Inzwischen aber scheint Ursula Bogner sich als Gespenst verselbständigt zu haben: Nach einer Galerie-Ausstellung ist nun gemeinsam mit einer neuen CD auch ein Buch über ihre Arbeit erschienen.

Darin wird auf 125 Seiten darüber nachgedacht, in welchem Verhältnis Bogner zu den spekulativen Theorien Wilhelm Reichs stand, was angesichts der Tatsache, dass sie in keinem Verhältnis dazu stand, auch weitgehend witzlos ist. Interessanter sind Interviews zur Bedeutung des Fakes in der Kunst und zum Begriff Organomie – sofern man sich für Fälschungen bzw. esoterische Kraftfelder interessiert. Das alles ist ausgesprochen liebevoll gestaltet und aufgemacht. Sogar Bogners Karteikasten wurde eigens nachempfunden und im Stile eines Museumsarchivars abgelichtet. Man kann das putzig finden oder sich köstlich über die erdachten

Scurrilitäten amüsieren. Die gespielte Naivität und die kostümierte Nostalgie verleihen dem Bogner'schen Klang- und Textdasein allerdings eher etwas von einem Lifestyleprodukt.

Damit soll aber nun keineswegs der Stab über das Bogner-Projekt in musikalischer Hinsicht gebrochen werden. Im Gegenteil: Man muss Bogner zugute halten, den Jelinek'schen Klangraum signifikant erweitert zu haben, genauso wie dies durch Groupshow geschehen ist, ein Liveprojekt, bei dem Jelinek, Hanno Leichtmann und Andrew Pekler sich in einem unübersichtlichen Wust kruder Electronica, spröder Feedbacks und gelegentlicher Beats verlieren.

Auf einer aktuellen, unter dem Namen Farben veröffentlichten 12-Inch mit dem Titel *Xango* führt Jan Jelinek all diese zuletzt verfolgten Strategien zu einer Synthese. Hier wird die Eleganz früherer Soloalben vorteilhaft von einem neuen, an Bogner erinnernden robusten Sounddesign und einer zerklüfteten rhythmischen Faktur unterwandert. Und noch etwas anderes verdanken wir der rätselhaften Elektronik-Pionierin: ein Bild davon, wie wir uns die Geschichte der elektronischen Musik wünschen und welche Sehnsüchte mit ihr verbunden sind. Mit großem Eifer bemühen sich Wissenschaftler und Journalisten immer wieder, zu Unrecht von der Geschichte übergangene KünstlerInnen zu entdecken, heißen sie nun Delia Derbyshire oder Catherine Christer Hennix. Mit Bogner hinterfragt Jelinek diese Sehnsucht nach Mythen und Legenden, indem er selbst einen Mythos konstruiert.